



## Edition Wilhelm Furtwängler – The complete RIAS recordings

aud 21.403

EAN: 4022143214034



4 0 2 2 1 4 3 2 1 4 0 3 4

[www.critic-service.de](http://www.critic-service.de) (Christian Ekowski - 2010.08.25)

Diese Kassette mit zwölf CDs bietet die Interpretationen von Wilhelm Furtwängler und den Berliner Philharmonikern aus den Jahren 1947 bis 1954 an. Es ist jedoch ebenso wichtig, darauf hinzuweisen, dass dieser Sammlung eine 13. CD beiliegt, die ein Kolloquium mit Furtwängler und Musikexperten über die Prinzipien der Interpretation und praktische Probleme der Musikausübung wiedergibt. Diese Podiumsdiskussion fand 1951 in der Berliner Hochschule für Musik statt. Der Diskussionsleiter ist Werner Ege. Es kommen jedoch auch Musikologen, Musikkritiker und Studenten zu Wort. Dieses öffentliche Gespräch erhöht den Wert dieser CD-Sammlung außerordentlich. Nach anfänglich ziemlich oberflächlichen Fragen, gewinnt der Dialog zwischen Dirigent und Publikum an Tiefgang. Wir erfahren die Einstellung Furtwänglers zu Regisseuren und Sängern, zu Mozarts "Zauberflöte" oder Wagners Opern, zu Kompositionen der Romantik und der Moderne. Dass er dem Jazz nichts abgewinnen kann, sollten wir ihm nicht übelnehmen. Insgesamt ist das lebendige Gespräch sehr informativ und auch in der Wiederholung aufschlussreich.

Zum zweiten ist die Lektüre des Booklets sehr empfehlenswert. Es enthält einen umfassenden und detaillierten Überblick über das politische Verhalten Furtwänglers in der NS-Zeit. Der ausführliche Essay enthält Fakten und Schlussfolgerungen, denen man sich anschließen kann oder nicht. Des Weiteren wird die Charakteristik der Musik-Interpretationen um den Begriff "Spätwerk" diskutiert, ebenso die Bedeutung der Programmgestaltung. Die akribisch ausgearbeiteten editorischen Hinweise sind vorbildlich. The booklet wordings are translated very carefully, the bibliographic descriptions of each musical work are written in English anyway.

Die Klangqualität ist größtenteils sehr gut, wenn man sich bewusst ist, dass die Aufzeichnungen in den Nachkriegsjahren gemacht wurden. Das Bandmaterial und die Mikrophone konnten noch nicht den Standard späterer Jahre und technischen Entwicklung erreichen. Die erste CD klingt, wohl durch exzessives Remastering, viel zu scharf. Die restlichen CDs kann man problemlos anhören. Das Orchester und einige Solisten erreichen nicht das technische und klangliche Niveau der Vorkriegszeit. Und dennoch erfüllen die Musiker den höchsten interpretatorischen Maßstab, vor allem dank dem Dirigenten Wilhelm Furtwängler. Alfred Brendel schreibt in seinem Buch "Nachdenken über Musik", dass man sich im Gespräch gerade mit jungen Menschen am ehesten auf einen Musiker einigen könne – das sei Furtwängler. Gemeint war dabei der musikalische Gehalt, die Nachdringlichkeit, der innere Nachhall, der unendliche Spannungsbogen bei jedem Werk. Heute oder auch schon seit den achtziger Jahren bemäkelte man die langsamen Tempi des Dirigenten. Häufig spielt man dabei Furtwängler gegen Toscanini aus, was rein metrisch nicht stimmt; es sind oft nur Sekunden, die beide Dirigenten voneinander trennen. In der Tat verschreibt Furtwängler manchen Werken ein sehr langsames Tempo, etwa der

6. Sinfonie von Beethoven, dem Concerto grosso von Händel oder der 3. Sinfonie von Beethoven. Das fällt deswegen auf, weil man keine Begründung für die Langsamkeit eines Allegro findet. Die übliche Kabbeleien um die richtige Metronom-Zahl, die Beethoven auf manche seiner Kompositionen niederschreibt, ist müßig und unnötig. Die MM-Zahlen sind zumeist widersprüchlich, und man sollte stets Beethovens Urteil über Metronome beherzigen: "Zum Teufel mit allen Maschinen." Beethoven selbst interessierte die metrische Genauigkeit eines Tempos nur zeitweilig. Die erste Frage an seinen Adlatus Schindler nach einem Konzert war: wie war die Prosodie. Das heißt: er wollte erfahren, ob die Musiker auch verständlich und verständigt, sowie angemessen ihren Notentext artikuliert und phrasiert gespielt hätten.

Ähnlich geht es um die Größe eines Orchesters und die breitgefächerte Dynamik bei Furtwängler. Die gesamte Konzeption des Barock, ob in Literatur oder höfischem Leben, lebt von dem größten Kontrast und der sicht- und hörbaren Kraft und Fülle der Worte, des Ausdrucks und der Töne. Von Johann Sebastian Bach über Georg Friedrich Händel bis Wolfgang Amadeus Mozart kennen wir Zeugnisse und oft Klagerufe nach mehr Fülle, nach mehr Umfang in der Stimmenbesetzung. Warum sollten wir Musik der Barockzeit plötzlich in höchster Magerstufe spielen? Bei Furtwängler spielen die Begriffe Kraft und Fülle eine enorme Rolle. Es mag sein, dass Genossen unserer Zeit die Barock-Interpretationen nicht mehr mögen. Legitim ist Furtwänglers Auffassung allemal.

Eine ähnliche Haltung nimmt Furtwängler zum Thema Tempo ein. Im Podiumsgespräch (CD 13) äußert er einmal, dass die Organisten (in den dreißiger Jahren zumindest) alle zu schnell spielen. Sie würden, nicht nur bei Bach, die zahlreichen hörenswerten Klänge, Akkorde, Melodien und Farben gar nicht ausspielen und dem Hörer in den Genuss dieser Dinge kommen lassen. Bei zahlreichen Einspielungen dieser CD-Sammlung kann man jedoch kaum einen Unterschied zwischen der damaligen und heutigen Tempowahl feststellen.

Es gibt jedoch einen, ganz entscheidenden Unterschied in der Spielweise Furtwänglers, die ihn auch heute noch als einen der größten Dirigenten der Musikgeschichte machen. Kein anderer Musiker vor und nach ihm besitzt diese einzigartige Fähigkeit: es ist das Sostenuato. Definition des Sostenuato lautet: gehalten. Ein Ton oder Akkord soll so lange gehalten, ohne Minderung in Lautstärke und Tempo, gehalten, gespielt oder geblasen werden, wie er notiert ist. Wagner macht in seinen Partituren ausgiebig davon Gebrauch, weil er die Praxis des Abschlassens zu einem Takt- oder Passagen- Endes hin kannte. Die deutsche Orchesterkultur zeichnet sich seit vielen Jahrzehnten durch die Beachtung des Sostenuato-Klanges aus. Bei Wilhelm Furtwängler ist es geradezu ein dominierendes Interpretationsprinzip. In allen Musikstücken dieser CD-Kassette hören wir dies konzentrierte, bezwingende Aushalten von Klang, Farbe und Intensität. Dieses Insistieren, diese unnachgiebige Forderung nach vollem, der Partitur gemäßen Ausführung eines musikalischen Werks zeichnet ihn wie kaum ein anderer Dirigent aus. Am ehesten Herbert von Karajan hat dieses Sostenuato-Spiel weiter kultiviert. Man höre nur das Finale der vierten Sinfonie von Johannes Brahms mit Furtwängler, dann kann man nur mit höchster Bewunderung staunen, wie er, ohne das Tempo anzuziehen, die Intensität immer noch weiter und weiter steigert. Und noch ein Merkmal von Furtwängler gilt zu bestaunen: das ist die Leidenschaft, mit der er sich der Musik und den Ausführenden widmet. Leidenschaft in dieser Intensität und grandiosen Kraft hört man heute kaum noch. Lautstärke und Tempo sind die bestimmenden Parameter bei den meisten der heutigen Ausführungen. Umso wertvoller ist die Auswahl dieser Aufführungen mit Wilhelm Furtwängler.

Fazit: Eine überwältigende Dokumentation des großen Genies von Wilhelm

Furtwängler. Wir können uns glücklich schätzen, diese Interpretationen zu besitzen. Diese Einspielungen muss jeder Musikfreund gehört haben. Diese Musik mit Wilhelm Furtwängler gehört mit zum Wertvollsten, das man in seinem Musikarchiv bewahren kann.

